

Märkisches Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Injectionen werden die 7 gepaltene Petitzelle mit 10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratzbeilage „Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Getreidezölle und Roggenpreise.

Als die russische Regierung die Ausfuhr von Roggen aus Russland verbot, schnellten einerseits die Roggenpreise zu außerordentlicher Höhe empor und andererseits wurde von einem Theil der Berliner Presse sofortige Aufhebung der Getreidezölle gefordert.

Die Staatsregierung hat sich dahin schlüssig gemacht, bei ihrem bisherigen Standpunkt zu beharren und die Aufhebung der Zölle als nicht geboten zurückzuweisen.

Wie uns scheint, mit vollem Recht! Denn die Aufhebung der Getreidezölle würde an sich die Roggenpreise nicht niedriger machen. Kaum war das Gerücht verbreitet, Deutschland würde die Getreidezölle aufheben, so stiegen in Amerika die Preise ganz erheblich. Mit andern Worten: Wenn in Deutschland die Getreidezölle von 50 Mark die Tonne (20 Centner) wegfallen, dann hofft Amerika daraus Vortheil zu ziehen, indem es uns das Getreide nicht etwa um 50 Mark billiger anbietet, sondern seine Preise so steigern wird, daß für Deutschland daraus kein Gewinn erwachsen würde. Was Amerika dabei nicht für sich erkräftigt, würde unbedingt in die Tasche der Zwischenhändler fließen, welche aus der Aufhebung auch ein Geschäft würden machen wollen. Kurz, die Aufhebung der Zölle würde schließlich dem Konsumenten gar keinen Nutzen bringen.

Die preuß. Staatsregierung hat aber nicht nur aus diesem Grunde von der Aufhebung der Zölle abgesehen, sondern auch deshalb, weil es im gegenwärtigen Stande der Handelsvertragsverhandlungen für die heimische Industrie, für welche sie bessere Ausfuhrbedingungen erlangen will, höchst nachtheilig sein würde, von der bisher festgehaltenen Stellung abzugehen und damit ein Tauchobjekt aus der Hand zu geben oder in seinem Werthe zu erniedrigen.

Vor Allem würde, wenn jetzt eine Aufhebung der Getreidezölle beliebt würde, Oesterreich-Ungarn glauben, uns für eine Herabminderung des bisher geltenden Getreidezollfusses ohne irgend welche Nothigung zu viel Zugeständnisse bezüglich unserer industriellen Fabrikate gemacht zu haben; es würde damit das Zustandekommen des Vertragsabschlusses gefährdet sein. Die Stellungnahme der Staatsregierung muß daher auch aus diesem Grunde von jedem ruhigen einsichtsvollen Beurtheiler als richtig anerkannt werden.

Als das russische Ausfuhrverbot erging, wurde in der Presse behauptet, daß wir bei der mangelhaften Ernte dieser Einfuhr gar nicht entbehren könnten. Die Ernte wird nun aber keinesfalls so schlecht sein, wie vielfach befürchtet wurde. Wie sie aber auch ausfallen wird, das, was wir bisher von Russland erhalten haben, kann theils durch Weizen, theils durch Roggenzufuhr aus anderen Staaten ersetzt werden. Die russische Roggenzufuhr hat thatsächlich nicht eine so außerordentliche Rolle gespielt. Es ist wahr, sie war in einigen Jahren erheblich; aber damit ist noch nicht bewiesen worden, daß sie in demselben Maße, in derselben Höhe auch notwendig war. Aus der amtlichen Statistik, wie wir sie kürzlich mittheilten, ergibt sich aufs Deutlichste, daß wir in den Jahren 1881/82, 1882/83, 1884/85, 1885/86, 1886/87, 1887/88 und 1888/89 auch ohne die russische Ausfuhr bequem auskommen wären. Wenn sie in den Jahren 1880/81 und 1889/90 nicht zu entbehren war, so war sie doch nicht so bedeutend, daß der Bedarf nicht anderweitig hätte leicht gedeckt werden können.

Blätter, die unter dem unmittelbaren Eindruck jenes Verbotes der Befestigung der Getreidezölle das Wort geredet haben, wie die „Nat.-Ztg.“, geben jetzt aus Anlaß ähnlicher Erörterungen zu, es handele sich jetzt weniger um die Gefahr, daß die zur Ernährung der Bevölkerung unbedingt erforderliche Getreidemenge nicht vorhanden wäre, als um die hohen Preise. „Wirklichen Mangel an Getreide zu befürchten, liegt vermöge der reichen amerikanischen Ernte und der Besserung der Ausfuhr in Indien zur Zeit kein ausreichender Grund vor.“

Wir halten dies für ein ebenso werthvolles Eingeständnis, wie es eine durchaus richtige Befestigung einer Thatsache ist. Damit entfällt aber auch zugleich der zureichende Grund für die gegenwärtig so hohen Preise. Mit anderen Worten: Diese sind nicht durch den Getreidemangel begründet, sondern eine Wirkung der Handelspekulation.

Die Herabminderung der Preise aber wird gewiß nicht lange ausbleiben, wenn erst die Ernte eingeheimet ist. Auch die von der Staatsregierung soeben beschlossene Einführung von Staffeltarifen für Getreide und Mühlenfabrikate auf weitere Entfernungen wird das Ihre dazu beitragen, um einerseits die Landestheile mit geringer Ernte aus dem

mit besserer Ernte mit Getreide zu versorgen und andererseits eine Herabminderung der Preise herbeizuführen.

Bundschau.

* Der preussische Gesandte am Vatikan Herr von Schölzer verbringt, genau wie in allen früheren Jahren, auch jetzt seinen Urlaub in Deutschland. Augenblicklich ist er von Berlin abwesend, er kehrt jedoch bald nach Berlin zurück. Die auch jetzt wieder auftauchende Nachricht von seiner bevorstehenden anderweitigen Verwendung, schreibt die „Magd. Ztg.“, ist ebenso unbegründet wie früher. Es ist von keiner dabei in Betracht kommenden maßgebenden Stelle irgendwie eine Anregung in dieser Richtung gegeben worden. Die wichtige Frage zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan über die Befestigung des Bischofsstuhles in Posen-Gnesen bleibt nach wie vor in der Schwebe; der Römische Stuhl beharrt auf der Ernennung eines polnischen Priesters, während der diesseitige Standpunkt, welcher bekanntlich einen deutschen Kandidaten fordert, unverändert fortrifft. Verhandlungen darüber haben seit Jahr und Tag nicht stattgefunden; im Uebrigen besteht kein Punkt, der zu irgend welchen Schwierigkeiten Anlaß geben könnte. Die Ansicht, als ob der Vatikan sich einer dem Dreikönige feindlichen Strömung anjäh, wird in Berliner leitenden Kreisen nicht getheilt; man würde übrigens, wenn die bezüglichen Angaben sich bestätigten, auch kein sonderliches Gewicht darauf legen.

* Während die russischen Gasfreunde des Admirals Gervais und seines Flottenpersonals nach rasch erkommener Gipsel der Begeisterung ziemlich ebenso rasch wieder auf dem Niveau alltäglichen Empfindens angelangt sind, fällt es den Franzosen ungleich schwerer, sich wieder in dem Gebiet niedriger Denkwürdigkeit zu finden. In Paris wie in den Departements hält der Ueberwältigungsfraus nach und jeder Tag beinahe bringt neue Kunde von den noch immer höher anschwellenden Wogen des französischen Uebermuthes. Allen vom letzten Montag werden nicht weniger als vier Kundgebungen berichtet, welche als ebenso viele Herausforderungen an die Axt der Freunde des völkerrrechtlichen status quo bezeichnet werden müssen. Wenn über die Pariser Vorgänge, als Ausläufer des leidenschaftlichen Temperaments der dortigen Straßenpolitik, unter Umständen mit dem Schweigen der Berichterstattung hinweggegangen werden könnte, so ist es doch etwas ganz Anderes um die Handlungsweise verschiedener Generalräthe, deren Tagung bekanntlich dieser Tage in ganz Frankreich begonnen hat. Den Generalräthen ist es von Gesetzeswegen streng untersagt, sich um andere Dinge als solche, die in das Bereich ihrer Verwaltungszuständigkeit gehören, zu kümmern, und man hat oft genug gehört und gelesen, daß die Regierung solchen Generalräthsforderungen, welche sich zu Werkzeugen einer gegen die republikanischen Einrichtungen des Landes geleiteten Agitation mißbrauchen ließen, ihren Standpunkt in der unzweideutigen und nachdrücklichsten Weise klar zu machen wußte. Was aber soeben von den Generalrathspräsidenten in Alby, Tignes und insbesondere von Herrn Jules Ferry in Epinal über die internationalen Beziehungen Frankreichs unter ausdrücklicher Betonung des seit Kronstadt eingetretenen Umschwunges der politischen Konjunktur gesagt worden ist, charakterisirt sich als eine so dreiste Ueberschreitung der diesen Körperschaften angewiesenen Zuständigkeit, daß eine von dem Ernste ihrer Pflichten sowie der Größe ihrer Verantwortlichkeit durchdrungene Regierung über die Nothwendigkeit ihres sofortigen, nachdrücklichsten Einschreitens nicht einen Augenblick im Zweifel sein konnte. Gleichwohl hört man nicht, daß den heisspörnigen politischen Lobrednern der französisch-russischen Verbrüderungsfeste vom Präsidenten Carnot und seinen Ministern der Kopf zurecht gesetzt worden wäre, ja, indem der Pariser Telegraph, dessen Beziehungen zu den dortigen amtlichen Kreisen weltbekannt sind, die betreffenden generalrathlichen Redeleistungen alsbald aller Welt übermittelt, konstatirt er damit gewissermaßen die Billigung des ungeschicklichen Verhaltens der Generalräthe Seitens der Regierungskreise; oder aber er deutet an, daß man entscheidenden Orts nicht dasjenige Maß von Entschlossenheit besitzt, um den Generalräthen das Gebiet der auswärtigen Politik mit derselben Strenge verschlossen zu halten, die man immer an den Tag legte, wenn es sich darum handelte, den konapartischen, orleanistischen, ultramontanen oder sonstigen von innen kommenden Angreifern der Republik den Mund zu stopfen. In dem einen wie in dem anderen Falle eröffnet sich eine, den Friedensfreunden wenig tröstliche Aussicht auf die Zukunft. Denn wenn die Festigkeit des Zügelgriffs gerade in dem Augenblick

nachläßt, wo sie am nothwendigsten wäre, läßt sich schlechterdings nicht mehr übersehen, wo die einmal entfesselte Bewegung schließlich anlangen wird.

* Der „Soleil“, das Organ des Grafen von Paris, veröffentlicht einen überraschenden Artikel, der von Anfang bis zu Ende eine begeisterte Lobpreisung der Erfolge der Republik ist. Sie habe in den letzten Jahren mit großem Glück gearbeitet, in der Wiederherstellung des Volkes und in der auswärtigen Politik Staunenswerthes geleistet und alle inneren Herzenswünsche der Monarchisten erfüllt. Das durch die Schicksalschläge von 1870 gebrochene Ansehen Frankreichs sei wiederhergestellt und Angehörige dieses Umstandes mühten die Monarchisten zwar an ihrer theoretischen Ueberzeugung von den Vorzügen des Königthums festhalten, dürften aber die Republik nicht mehr bekämpfen, sondern als etwas Gegebenes hinnehmen. Zum Schluß heißt es: „Wir wohnen in philosophischer Ruhe der Bewegung bei, welche die breiten Massen des Volkes der Republik zuführt. Wir erkennen an, daß die monarchische Partei durch den Strahlenfranz, welcher die Stirn der Republik umgiebt, vernichtet ist. Wir beklagen uns nicht. Das Volk geht zur Republik, wie es immer zum Erfolge geht. Das ist ganz natürlich. Bei der gegenwärtigen Lage können wir für die Wiederherstellung der Monarchie nur noch auf die Vorsehung rechnen, deren Absichten geheimnißvoll und unerforschlich sind, und die sich vielleicht nicht immer dazu herabläßt, sich mit den Dingen dieser Welt zu beschäftigen.“ Diese Erklärungen haben bei den anderen Blättern der monarchischen Partei keinen Widerspruch gefunden, und man scheint auf der ganzen Linie weder den Muth, noch den Willen zu haben, noch weiter gegen das Unvermeidliche anzukämpfen.

* In einem offenbar inspirirten Artikel lenkt die „Morning Post“ die öffentliche Aufmerksamkeit auf die durch die bekannten künftigen Zwischenfälle wieder wahrgenommene Dardanellenfrage. Das Blatt schreibt: „Die russische Freiwilligenflotte ist eine drohende Erinnerung an die gefährvolle Lage, zu welcher die unfähige auswärtige Politik Gladstones im Jahre 1885 führte. Die Flotte wurde in der Aufregung jener Periode offen zu dem Zweck gegründet, dem britischen Handel zu schaden, und es hieße sich selbst etwas einreden, wollte man glauben, daß sie nicht noch in diesem Sinne Verwendung finden könnte. Man sollte deshalb bei der Forderung dahin vorstellig werden, daß das russische Schiffen seit letztem April zugestandene Passagierrecht nur für Friedenszeiten von Gültigkeit sein kann. Vergiebt die hohe Forderung ihre Rechte in Hinsicht auf die Freiwilligenflotte, so wüßte sich von selbst die Frage auf, was sie thun wird, wenn das Ansehen an sie herantritt, die Passage eines Panzerschiffes zu gestatten, welches vielleicht die Aufgabe hat, einem im fernen Osten verunglückten Dampfer zu Hilfe zu eilen? Es sind diese Fragen von größter Wichtigkeit für die britischen Diplomaten, welche wir, ohne auf die von einem Theil der russischen Presse gegen England an den Tag gelegte Feindseligkeit einzugehen, ernstlich in Betracht ziehen müssen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 19. August. Der Kaiser, welcher sich während der letzten Nordlandfahrt einen Vollbart hat wachsen lassen, trifft mit der Kaiserin erst Samstag früh aus Kiel hier wieder ein und begiebt sich sofort vom Bahnhof auf das Tempelhofer Feld, wo er um 9 Uhr die Parade des Gardebataillons abnehmen wird. Nachdem er bereits heute das Pferd hat wieder besteigen können, sind die früher geäußerten Zweifel, ob er die Parade schon würde zu Pferde abnehmen können, jetzt beseitigt. Am Montag fahren die Majestäten nach Merseburg, um an dem zu ihren Ehren veranstalteten Feste der sächsischen Provinzialstände theilzunehmen.

Wie diese Blätter melden, wird die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande im Monat September dem Deutschen Kaiser einen Besuch abtathen.

* Kolonialpolitisch. Major v. Wissmann, welcher in Aben angekommen ist, wo er auf den Dampfer der Deutsch-Ostafrikanischen Linie wartet, wird die ihm zur Verfügung stehende freie Zeit noch benutzen, um dort Maultiere zu kaufen, mit denen er einen Versuch wagen will. Die Pferde, welche bisher bei der Schutztruppe zur Verwendung kamen, sind bald abgeschafft worden, dagegen hat sich das zähre Maultier aus bewährt. Das indische Zugvieh, welches die Engländer nach Mombasa einführen, hat sich des dortigen Klimas wegen nicht halten können. Der Gouverneur von Ostafrika hat wegen Herstellung eines besseren Steuersystems mit den in Ostafrika ansässigen deutschen Handelsbäuren und dem Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verhandelt. Ein Theil der daraufhin erlassenen Bestimmungen wird namentlich mitgetheilt; die wichtigsten sind die Einführung einer Handelssteuer und einer Schankgebühr, einer Schlaggebühr für Bauhölzer und einer Hofengebühr.

Berlin, 19. Aug. Fürst Bismarck ist heute Morgen von Kissingen in Berlin um 7 Uhr 21 Minuten am Anhalter-Bahnhof eingetroffen. Zu dieser verhältnismäßig frühen Stunde hatte sich nur wenig Publikum eingefunden. Dieses sammelte sich, als der Zug einlief, rasch an der Ankunftsseite und begrüßte den Fürsten ehrfurchtsvoll, der mehrmals am Fenster erschien, um zu danken. Bei der Abfahrt über die Verbindungsbahn nach dem Stettiner-Bahnhof verabschiedeten sich die Anwesenden mit einem dreifachen Hoch. Um 8 Uhr 20 Minuten lief der Zug in die Halle des Stettiner-Bahnhofes ein. Hier hatten sich, als die Nachricht umlief, daß der ehemalige Kanzler kommen werde, rasch einige hundert Personen auf dem Einfahrtswege angelammelt. Der Fürst erschien im offenen Fenster und winkte den ihn Begrüßenden schon aus der Ferne dankend entgegen. Da keinerlei Absperzungen waren, so drängte man sich an den Salonwagen heran und veruchte, bei seinem mehrmaligen Erscheinen im Fenster dem Fürsten die Hand zu drücken, was namentlich mehreren Damen zu ihrer großen Freude auch gelang. Eine der anwesenden Damen überreichte dem Fürsten ein Weißbrotbüschelchen, das dieser mit Dank entgegennahm. Als der Zug 8 Uhr 40 Minuten die Halle verließ, gab ein brauendes, anhaltendes Hoch dem Fürsten, über dessen vorzügliches Aussehen nur eine Stimme der Freude herrschte, das Geleite. Wie allfällige vor der Abreise von Kissingen hat sich Fürst Bismarck auf der „Bismarckwaage“ wiegen lassen; während sein Körpergewicht bei der Ankunft 207 1/2 Pfund (nicht 210 Pfund, wie irrtümlich gemeldet wurde) betrug, stellt es sich jetzt auf 205 Pfund, hat also fast 3 Pfund abgenommen.

— Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Times“ angebliche Aeußerungen des kaiserlichen Hofkuchens, Grafen Münster, über Vorgänge beim Rücktritte des Fürsten Bismarck. Jetzt bringt der „Daily Telegraph“ folgende Erklärung: „Wir sind durch den Grafen Münster, der jetzt auf dem Gute Dierneburg wohnt, ermächtigt, die Authentizität des Berichtes über das Interview, welches vor einigen Wochen in den Zeitungen erschien, abzuleugnen. Er wurde veröffentlicht ohne Vorwissen oder Einwilligung Sr. Excellenz, welche jede Verantwortlichkeit für die darin enthaltenen Behauptungen zurückweist.“

— Die Rückwanderung nach dem Osten Seitens derjenigen ländlichen Arbeiter, welche sich im Frühjahr nach der Provinz Sachsen begeben hatten, um dort in Arbeitsverhältnis zu treten, ist jetzt in vollem Gange. Obgleich die Ernte noch nicht beendet ist, haben die Leute ihr Arbeitsverhältnis zu den Arbeitgebern gelöst, weil in Sachsen, infolge des bedeutenden Zubrangs von schlesischen Arbeitern, in letzter Zeit die Löhne sehr herabgedrückt wurden. Im nächsten Frühjahr werden sich viele selbst der positionirten Ausländer den Sachensägern nicht mehr anschließen.

— Zu den Arbeiten, welche den nächsten preussischen Landtag beschäftigen werden, soll das Polizeikosten-Gezetz gehören. Ein solcher Entwurf war dem Landtage bereits vor zwei Jahren vorgelegt und im Abgeordnetenhaus in drei Lesungen durchberathen worden, während das Herrenhaus noch nicht an den Entwurf herangetreten war. Es heißt, daß der Entwurf einer völligen Umarbeitung unterzogen werden soll.

— Zur deutschen Roggenstatistik. Rechnet man die eigene deutsche Roggenproduktion und die Einfuhr an Roggen in Deutschland zusammen und zieht die Ausfuhr und das erforderliche Saatgetreide ab, so blieben in den Jahren:

Zum Verbrauch. Davon lieferte die Einfuhr			
	Tonnen	Tonnen	in Prozent.
1880/81	4 869 461	758 002	15,5
1881/82	5 245 448	642 696	12,2
1882/83	6 077 732	541 390	8,9
1883/84	5 617 724	843 790	15,0
1884/85	5 296 091	842 122	15,9
1885/86	5 256 843	432 042	8,2
1886/87	5 324 912	428 827	7,7
1887/88	5 726 753	347 914	6,1
1888/89	5 810 067	777 963	14,7
1889/90	5 053 778	677 512	13,4

Im Durchschnitt 5 397 879 629 216 11,7

Der weltweite größte Theil der Roggenzufuhr kam aus Russland; im Jahre 1889 lieferte Russland 88,2 (1890 83,4 und 1891 90,0 pCt. der deutschen Roggen-Einfuhr).

— Für einzelne Kreise der Provinz Posen nimmt die Zahl der Renteneinnehmer auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes eine besonders große Ausdehnung an. So zählt der Kreis Grottkow bereits 216, der Kreis Krausitz 189, der Kreis Rawitz 124 Altersrentner. Diese Zahlen erhöhen sich indes noch fortwährend.

— Vor einiger Zeit war in den Blättern die Mittheilung aufgetaucht, daß sich auch nach dem Kriege 1870/71 noch ein Stückchen deutscher Erde in französischem Besitze befände, eine Meldung, der sofort von verschiedenen Seiten widersprochen wurde. Wie man der „Zff. Ztg.“ schreibt, ist das Turrenedental in Sessbach — um dieses Turrene-Streitollet dreht sich die ganze Frage — wirklich französisches Eigenthum. Der Boden, auf dem der elf Meter hohe Granitblock sich erhebt, wurde von der französischen Domänenkasse der Gemeinde Sessbach in Baden abgetauft und wird von ihr heute noch vertheuert. Auf dieses Stückchen französischen Bodens wurde ein stattliches Wälderhaus erbaut, welches von einem französischen Anwalde, meist einem geborenen Offizier, bewohnt wird. Die ganze Anlage wird von der französischen Regierung unterhalten. Im Jahre 1870 war bei der badischen Regierung die Beseitigung des Turrenedental beantragt worden, was jedoch abgelehnt wurde.

* Breslau, 19. Aug. Seitens der Provinzial-Steuerbehörde in Breslau ist dem Dampfmaschinen-Etablissements von Fiedler u. Glaser in Ratibitz die Errichtung einer Mühle für ausländisches Getreide in seinen eigenen Räumen bewilligt worden. Das Getreide gelangt ohne Eingangszoll nach Ratibitz und befindet sich unter Verhütung der Steuerbehörde und des Getreide-Eigenthümers und wird erst dann verzollt, wenn es in Inland zum Verbrauch gelangt. Ins Ausland zurückkehrendes Getreide bleibt zollfrei.

Kiel, 19. August. Der Kaiser ist heute zum ersten Male wieder zu Pferde gestiegen, welches aus dem König-

lichen Marfall eigens zu diesem Zwecke hierher gebracht worden war. Der Monarch ritt ohne Begleitung in verschiedenen Gangarten. Vormittags wurde der Reichsfürst General v. Caprivi empfangen. Bei der gestrigen Festtafel zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl seines treuen Verbündeten, des Kaisers von Österreich.

Die „Hohenrollern“ und die Manöverflotte sind gestern um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und blieben, nachdem sie geankert hatten, am Signalmaße resp. Großtopp die österreichische Flagge, welche von den Geschwadern der Kaiserlichen Marine, während der Kaiser auf der Kommandobrücke stand.

Schweden i. M., 19. August. Nach dem neuesten Bulletin über das Befinden des Großherzogs hat sich die nervöse Athemnoth vermindert und der Appetit etwas gehoben. Die Schwäche ist nach wie vor sehr groß, die Gebrauchsfähigkeit der Hände und Füße ist größer als bisher.

Nordhamm, 19. August. Durch den Einsturz eines Gerüsts bei den hiesigen Werksbauten wurden 10 Personen getödtet und ungefähr 40 schwer verletzt. — Ausführlicher Bericht über diese Katastrophe gemeldet: Als die mit den Werksbauten bei dem Norddeutschen Lloyd beschäftigten Arbeiter (etwa 50 an der Zahl) gestern Abend ihre Werkzeuge ablegten, brach ein Gerüst in Folge Uebereignung und schodhafter Balken zusammen. Ein Theil der darauf befindlichen Arbeiter erkrankte, ein anderer Theil stieß sich an den Balken und Trümmern des Gerüsts fest. Wenn der Arbeiter, sämtlich Familienväter, sind todt, neun andere sind schwer, die anderen leicht verletzt; ein Verletzter ist heute gestorben. Bis heute Mittag waren sämtliche Verletzten geborgen. (In Nordhamm, dem ostpreussischen Hafenort an der Ostsee, hat die ostpreussische Regierung große Anlagen für die transatlantischen Dampfer des Norddeutschen Lloyd, die hier einen bequemeren und tieferen Anlegeplatz haben als in Gesehminde und Bremerhaven, errichten lassen, die neuerdings bedeutend vergrößert werden.)

Mühlheim a. Rhein, 19. August. Bei der heute in 4 Wahlbezirke des Regierungsbezirks Köln stattgehabten Landtagswahl wurden insgesamt 520 Stimmen abgegeben, hiervon erhielt Herrar Joh. Alois Dausenberg zu Kaiserswerth (Centrum) 508 Stimmen und Dr. Abraham Frohwein zu Elberfeld (Liberal) 12 Stimmen. Ersterer ist mitglied gewählt.

Aus Ossen, 18. August. Der Großherzog hat den Betrieb der Loole der deutschen Antiklavere-Lotterie für den Bereich des Großherzogthums Hessen nach Maßgabe des für Preußen genehmigten Verordnungsplanes gestattet.

München, 19. August. Heute war die Eröffnungssitzung der Delegierten zu den deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Bildung des Bureaus und der Einzelkomitees erfolgte noch nicht. Genie blieb unbestimmt, wann die nächste Sitzung stattfinden soll.

Ironie der Geschichte.

Heute ist also der Tag, an welchem der „heilige“ Rod in Trier zur öffentlichen Verehrung ausgestellt wird. Ueber das den Katholiken heilige Gewand und die Verehrung desselben ist dieser Tage so viel geschrieben worden, daß es unnütz scheint, dem noch Etwas hinzuzufügen. Nur auf Eines möchten wir hier aufmerksam machen.

Die letzte Ausstellung geschah im Jahre 1844. Diese Zeit liegt von uns, wenn auch nicht räumlich, so doch geistig viel weiter entfernt, als der Menschheit vom Jahre 1844 das aufklärerische Zeitalter Friedrichs des Großen und die erste französische Revolution lag. Das will belagen: Wir haben seit 1844 im Reiche der geistigen Entwicklung viel größere Fortschritte gemacht, als die Leute vom Anfang des Jahrhunderts bis zum Jahre 1844. Das will ferner belagen: Es war kein so großes Wagnis, das der Christentum unter der Ausstellung des „heiligen“ Rodes im Jahre 1844 unternahm, wie das, was er im Jahre 1891 unternahm.

Für Denjenigen, welcher die Geschichte der Zeit mit Verständnis verfolgt, liegt eine ernste Schlussfolgerung sehr nahe: nämlich die Macht des Ultramontanismus ist heute um Nichts geringer, ja, noch stärker als vor einem halben Jahrhundert. Die römische Kirche ist nicht minder eine ecclesia triumphans in den Tagen des jetzigen Deutschen Bundes, als sie es ist im neuen protestantischen Deutschen Kaiserreiche. Damals wagte es noch ein katholischer Priester, seine Stimme zu erheben, jetzt schweigt Alles innerhalb der römischen Kirche. Und doch gibt es jetzt in derselben zweifelloß mehr aufgeklärte Köpfe als damals.

Peru.

16) Criminal-Roman von **Henry Gaudin**. „Man hatte bemerkt, wie ich die Goldstücke unter dem Tische heimlich aufnahm und mich überwand. Das Portefeuille mit den Banknoten war eine Falle gewesen, in die ich gegangen war.“

„Wir blieben noch drei Monate unterwegs. Sie können sich denken, welches Leben ich während dieser Zeit geführt habe. Meine Kameraden hatten den Vorfall nicht gemeldet, so daß ich keine Strafe erhielt; aber ich hatte ihre Verachtung zu erdulden und wurde wie ein Ausgestoßener gemieden. Kein Schimpf, keine Schande wurde mir erspart. Es war Gerechtigkeit, ich beklage mich nicht darüber. Erst bei unserer Rückkehr nach Frankreich wurde meine That bekannt, ich wurde mit Schimpf und Schande fortgeschickt. Ich nahm darauf einen anderen Namen an und ging als Matrose auf ein Handelschiff. In Folge meiner Kenntniß des Spanisch, meiner Bildung und meines guten Betragens arbeitete ich mich bald empor. Ich wurde Kapitän, erwarb ein kleines Vermögen und konnte mich verheirathen. Sie wissen, daß ich meine gute Frau nicht lange behielt; sie starb einige Tage, nachdem sie mit einem Sohn geschenkt hatte. Um diesen Sohn handelt es sich jetzt. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich einen anderen Namen angenommen hatte, ich hieß früher Louis Bonart. Bis jetzt hat dieser Namenswechsel keinerlei Schwierigkeiten für mich gehabt.“

„Aber in einigen Monaten tritt mein Sohn in die Kriegsschule von Saint-Cyr ein. Da er nun dort Pa-piere über seine Geburt beibringen muß, so wird es herauskommen, daß er nicht das Recht hat, den Namen Merentier zu tragen, man wird ihn zwingen, sich Bonart zu nennen, wie sein Vater ursprünglich hieß. Nun, denken Sie, daß unter seinen Kameraden Söhne von Deuten sein können, die mich früher gekannt haben und Zeugen meiner Schande waren. Sie begreifen, daß ich erörtern muß vor meinem Kinde und gezwungen bin, ihm zu gestehen, daß ich den Namen, welchen er trägt, entlehrt habe.“

„Ich wußte, daß Ihr Vater ein Freund des gegenwärtigen Großherzogs von Preußen ist und hoffte durch seine Vermittlung die Erlaubniß zu meinem Namenswechsel zu erlangen. Da ich mich jedoch schämte, ihm mündlich das

Die römische Kirche hat niemals gezögert, wenn es galt, ihre Machtmittel dem Segnen vor Augen zu führen, und heute nach dem kläglichen Verlauf des Kulturkampfes nimmt sie stolz über ihre Seeräuber in Trier die Parade ab. Daß heute am Tage der Schlacht von Welschburg (6. August) der „heilige Rod“ erhoben und kurz nach dem letzten der großen Kampftage um Mex. (18. Aug.) öffentlich ausgestellt wird, ist wohl nur das, was man „Ironie der Weltgeschichte“ nennt; in jenen Augusttagen von 1870 wurde mit dem napoleonischen Reich auch ein Stück kirchlicher Hoffnung zertrümmert; übermüthiger denn je wuchern heute Herrschergefühle unter den Tonsuren dieses und jenseits der Alpen. Daher videant consules!

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. August. Die hiesigen Zeitungen heben die gestrigen glänzenden Lokalitätskundgebungen anlässlich des Geburtstages des Kaisers in Prag hervor und erblicken darin einen Protest der Cisleithen gegen die Vorwürfe, welchen das cisleithenische Volk anlässlich der letzten Vorgänge auf der Prager Ausstellung ausgesetzt gewesen sei, die aber nur das Werk vereinzelter Gelehrten gewesen seien.

Wien, 19. August. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ist nicht nur in der habsburgischen Monarchie, sondern auch in den kleinen Staaten der Balkanhalbinsel vielfach begangen worden. In den Hauptstädten von Rumänien, Serbien, Bulgarien und Montenegro wohnten Vertreter der Regierungen den von den österreichischen Gesandten veranstalteten Festlichkeiten bei.

Wien, 19. August. Wieder ein Räuberstückchen in der Türkei. Die „Neue Freie Presse“ meldet, der Bahmmeister Solim, ein italienischer Unterthan, sei 115 Kilometer von Saloniki von Räubern auf einer Draisine entführt und ein Arbeiter ermordet worden. Die Höhe des von den Räubern verlangten Lösegeldes sei noch nicht bekannt.

Schweiz.

Bern, 19. August. Von den beim Zollikofener Eisenbahnunfall Verunglückten, ins Anstaltspital nach Bern gebracht, 28 Verwundeten werden 16 noch verlegt; 3 sind gestorben, die übrigen entlassen.

Frankreich.

Paris, 19. August. Da Prinz Heinrich von Preußen England vor Antritt der französischen Flotte verlassen hat, und man doch dabei bleiben muß, daß er der französischen Flotte die „Belebung“ ihrer Besichtigung habe anheim zu stellen, so bringt der Gaulois die unverschämte Behauptung, daß die Königin von England auf Anraten von Lord Salisbury dem Prinzen nicht gestattet habe, an der Besichtigung der französischen Flotte Theil zu nehmen.

Paris, 19. August. Aus China eingegangene amtliche Berichte belagen, es scheine, daß das gemeinsame Vorgehen der Mächte seine Wirkung zu nahe beginne. Die lokalen Behörden setzten ein viel entgegenkommenderes Verhalten als bisher.

Die gerichtliche Untersuchung bezüglich der großen Eisenbahnkatastrophe von St. Mandé ist jetzt beendet. Die Beschuldigten, der Maschinen- und Unterhaltungs-Vorsteher von Vincennes, werden Ende ds. Mts. vor Gericht zu erscheinen haben.

Die „Revue“ meldet, lauten die Nachrichten über Stanleys Gesundheitszustand ungünstig. Die Genesung mache keine Fortschritte.

Brest, 19. August. Die Mannschaften des gesunkenen deutschen Dampfers „Trifels“ sind heute mit dem Dampfer „Armorique“ nach Havre abgegangen.

Nancy, 18. August. Der „Nancy-Volkstanz“ wird von hier gemeldet: Die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Mars la Tour in Wionville wurde großartig gefeiert wie je. Der Bischof wohnte der Feier bei.

Belgien.

Brüssel, 19. August. Der italienische Delegierte zum Sozialisten-Kongress, der Anarchist Merlino, welcher gestern verhaftet werden sollte, hatte sich zur Ueberfahrt nach London an Bord eines Schiffes begeben und wurde deshalb nicht ausgeliefert. In einer gestern Abend stattgehabten Metallarbeiter-Versammlung haben sich die Delegierten des Metallhandels, Englands, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Frankreichs im Hinblick auf eine internationale Vereinigung der Metallarbeiter ausgesprochen.

Holland.

Amsterdam, 19. Aug. Das neue Ministerium ist nunmehr bekannt; es legt sich nach der „Nied. Stg.“

Geständniß meiner Schuld zu machen, so enthielt ich ihm dasselbe in einem Briefe.

„Und nun denken Sie, mein liebes Kind, dieser Brief, der das Geständniß meiner Schande enthält, er ist augenscheinlich in die Hände des Mörders Ihres Vaters gefallen, der jetzt eine Waffe gegen mich schmiedet. Hören Sie nur!“

Er nahm ein schnupfiges und zerfetztes Stück Papier aus seiner Brusttasche. Diesen Brief fand ich bei meiner Rückkehr aus Ausland vor:

„Lieber Herr!“

Wenn Sie nicht wollen, daß Ihr Sohn erfährt, daß Sie früher ein Gauner waren, der gestohlen hat und von der Marine fortgejagt ist, so müssen Sie hunderttausend Francs bezahlen.

Wenn Sie das Geld gutwillig geben wollen, so schreiben Sie an Herrn Gustav und geben den Brief an Herrn Frey, Weinhandler in der Rue Boloncau. Lassen Sie sich nicht einfassen, mich fragen zu wollen, sonst weiß Ihr Sohn sofort, was für ein Mensch Sie sind. Gustav.“

„Freilich, es ist sonnenklar“, rief Johanna aufgeregt, „der Mann, welcher diesen Brief geschrieben und Ihr Geheimniß entdeckt hat, ist der Mörder meines Vaters.“ „Sicherlich ist er das; aber Sie werden begreifen, mit welcher Vorsicht wir handeln müssen. Vergessen Sie nicht, daß ich meine Ehre in diesem Augenblick in Ihre Hände gelegt habe, liebe Johanna.“

„Geht nicht, Herr Merentier, denn dieser Mensch hat jedenfalls Mithildigkeit“, antwortete das junge Mädchen nachdenklich. „Wenn man versucht, sich seiner zu bemächtigen, so wird er sich rächen, und welche Rache kann er nehmen. Große Gott!“

„Sie wissen nun, was ich Ihnen zu sagen hatte“, versetzte Merentier mit einem tiefen Seufzer, „als ob eine schwere Last von seiner Brust genommen wäre.“ „Wenn Sie meinen, so theilen Sie dem Manne die Thatfache mit, in den Sie Vertrauen setzen. Es wird seiner ganzen Geschäftlichkeit und all seines Scharfsinns bedürfen, um die Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen.“

„D, welch großen Dienst haben Sie mir erwiesen!“ rief Johanna, welche die Tragweite einer derartigen Enthüllung wohl begriffen.

so zusammen: Van Tienhoven (Neuheres), Smid (Justiz), Taf van Voortvliet (Inneres), Zanen (Marine), Rierfon, bisheriger Präsident der Niederländischen Bank (Finanzen), Seyffardt (Krieg), Baron van Deden (Colonien), Vely (Watersstaat).

England.

* **Portsmouth, 19. August.** Das französische Uebungsgefahr unter Admiral Gervais ist heute im hiesigen Hafen vor Anker gegangen und von den englischen Marinebehörden unter den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Die Zeitungen begrüßen die Ankunft des Geschwaders mit sympathischen Artikeln. Die „Times“ sagen, in den politischen Verhältnissen werde der Besuch nichts ändern, die nächste Zeit werde beweisen, daß alle an den Besuch des Kaisers Wilhelm in England und des französischen Geschwaders in Kronstadt geknüpften Annahmen und Spekulationen völlig unzutreffend seien. Die Politik der Großmächte beruhe auf einem einzigen Prinzip, demjenigen dauernder Interessengemeinschaft. — Den Offizieren des Geschwaders wird nicht nur die Besichtigung der im Hafen befindlichen Schiffe, sondern auch der Besuch gewisser Departements gestattet werden, zu welchen der Zutritt sonst strengstens untersagt ist. Man erblickt darin eine besondere Auszeichnung. Die französischen Offiziere werden ferner die Arsenale besuchen, wo ihnen die neuesten Marinegeschütze mit der dazu gehörigen Munition durch Sachverständige gezeigt werden sollen.

* **Stafford, 19. August.** Hier sind 8000 Nagelschmiede wegen Lohnverabreichung um 10 pCt. in einen Streik eingetreten. In Londona Valley streiken 5000 Kohlengrubenarbeiter.

Rußland.

Petersburg, 19. August. Die kaiserliche Familie ist gestern mit dem hierher zurückgekehrten Großfürsten Thronfolger nach Peterhof übergesiedelt. Am Bahnstrecke überreichte eine Abordnung der Einwohner Peterhofs dem Großfürsten-Thronfolger Brod und Salz.

Anlässlich des Schlußes der Manöver fand gestern in Krassnoje-Selo ein Frühstück statt, an welchem außer dem Kaiserpaare auch die Königin von Griechenland, sowie die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen Theil nahmen. Der Kaiser hatte zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph österreichische Orden angelegt, ebenso die übrigen Inhaber solcher Orden. Bei dem Frühstück brachte der Kaiser die Gesundheit des Kaisers Franz Joseph aus, worauf die Musik die österreichische Nationalhymne spielte.

Petersburg, 19. Aug. Ueber die Russifizierung Finlands erörtert man von hier, daß durch die neue kaiserliche Verordnung, welcher zu Folge das Russische nicht nur im Verthe mit dem Gouverneur von Finland und der Centralregierung in St. Petersburg, sondern auch im Verthe zwischen dem Generalgouvernement einerseits und dem Staatssekretariat und dem finnischen Senate andererseits die Amtssprache zu bilden habe, den Finländern ein schwerer Schlag verthe worden. — Des Weiteren wird eine Verordnung signalisiert, nach welcher künftighin russische Beamte im finnischen Staatssekretariat, wie auch in der Kanzlei des Generalgouvernements Anstellung finden können. Von finischer Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Verfügung mit der russischen Verfassung vom Jahre 1772 in offenkundigem Widerspruch stehe.

Dänemark.

* **Kopenhagen, 19. August.** Der König von Griechenland ist heute Vormittags 10 Uhr hier eingetroffen.

Amerika.

New-York, 19. August. Gelegentlich der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht von Vemington gab Präsident Harrison mit dem Dante für den Empfang der Zuvorkünft Ausbruch, daß der ausgezeichnete Ertrag der Ernte in Amerika und die schlechten Ernten in den meisten Staaten Europas alsbald das in den letzten Monaten nach Europa verschifft Gold Amerika wieder zufließen würden.

Die Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz.

I. Einige wichtigere Bestimmungen der vom Finanzminister unter dem 5. August erlassenen Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz sind folgende: Als steuerpflichtiges Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen gelten dessen gesammte Jahreseinkünfte in Geld und Geldeswerth einschließlich des Miethwerthes der Wohnung im eigenen Hause oder der ihm zustehenden freien Wohnung, sowie des Werthes der im

„Leben Sie wohl, theures Kind“, sagte der unglückliche Greis, dem jungen Mädchen beide Hände reichend.

In aufwählender Herzlichkeit warf sich Johanna in seine Arme.

Er drückte einen väterlichen Kuß auf ihre Stirn und ging dann langsam wie ein Gebrochener hinaus.

VIII.

Johanna hatte die Gewohnheit angenommen, an schönen Nachmittagen eine Stunde mit Georges auf den äußeren Boulevardspaziergang zu gehen, um das Kind an die frische Luft zu bringen.

Einige Tage nach dem Besuch Merentiers kam sie mit ihrem Bruder von dem gewohnten Spaziergange zurück, als der Knabe in der Nähe des Circus Fernando mitten auf dem Boulevard einen Kreis von Neugierigen erblickte. Zu gleicher Zeit erklangen die Töne einer Drehorgel, welche vermuthlich die Vorstellung irgend einer jener Gaukelfestlichkeiten ankündigte, die auf dem äußeren Boulevard im Freien ihre Kunststücke zu zeigen pflegen.

Georges wollte gern sehen, was es gäbe, und Johanna willigte ein, obgleich sie an derartigen Vorstellungen wenig Geschmack fand.

Es waren in der That zwei derartige Künstler da, ein Mann und eine Frau. Sie waren beide alt. Der Mann trug einen langen weißen Bart und an den Seiten seines tablen Schädels fiel langes, graues Haar auf die Schultern herab.

Unter seinen Füßen war ein kleiner durchlöcherter Teppich ausgebreitet und um ihn her standen eine Anzahl Gewichte und eiserne Ringe.

Er trug einen gestickten Tricotanzug, der in Folge häufigen Waschens seine ursprünglichen Formen verloren und schlatternd an seinem mageren Körper herabhing. Seine Arme waren gebeugt und seine schwarzen Hände mit den aufgetriebenen Adern alttänzend beständig.

Die Frau saß auf einem Schemel neben dem Orgel, welche von einem Knaben gedreht wurde. Ihr schwarzes, von zahlreichen weißen Fäden durchwobenes Haar war mit einem verblühten Band zusammengewunden. Sie trug eine ärmliche Rade, einen roten Rod und schmutzige weiße Tricots. Ihr Rücken war gekrümmt von der Last des Alters; das von der Sonne gekräuselte Gesicht zeigte zahlreiche Runzeln und einen stumpfen niedergeschlagenen

Haushalte verbrauchten Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft und des eigenen Getriebetriebes, abzüglich der zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, der Staats-Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, der staatlichen Bergwerksabgaben sowie solcher indirekter Abgaben jeder Art, welche zu den Geschäftskosten zu rechnen sind; ferner abzüglich der regelmäßigen jährlichen Abkündigungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsverrichtungen u. s. w., ferner abzüglich der folgenden Ausgaben, welche jedoch in der Steuererklärung besonders angegeben werden müssen: 1) die Schuldzinsen, 2) die auf besondern Rechtsmitteln beruhenden dauernden Lasten, 3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person zu zahlenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Wittwen-, Waisen- und Pensionskasse, 4) die Lebensversicherungsprämien.

Waghebend für die Berechnung des Einkommens ist der Bestand der einzelnen Quellen desselben zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung). Im Uebrigen ist zu unterscheiden:

1) Feststehende Einnahmen. — z. B. Löhne, Besoldungen, welche nach Tages-, Wochen-, Monats-, Jahreszeiten bedungen sind, die in bestimmter Höhe zugesichert sind — sind nach ihrem zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) bekannten Betrage für dasjenige Steuerjahr zu berechnen, für welches die Veranlagung erfolgt. Treten nach geklebener Veranlagung bis zum Beginn (1. April) des Steuerjahres Verrückungen in dem vorangegangenen Stande der Einnahme ein, so können dieselben im Wege der Nachschüttung geltend gemacht werden.

2) Ihren Beträge nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen, wie Dividenden von Aktien, Erträge aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Handel oder Gewerbe, Einnahmen aus Tantiemen, Gebühren u. s. w. sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre — jedoch bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93 nach dem Durchschnitt zweier Jahre — zu berechnen; wenn aber diese Einnahmen noch nicht so lange bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des Zeitraums ihres Bestehens, möglichenfalls nach dem mutmaßlichen Jahresertrage in Abzug zu bringen. Der für die Berechnung des Durchschnittes maßgebende Zeitabschnitt richtet sich bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach dem von diesem angenommenen Betriebs- oder Wirtschaftsjahre, auch wenn dasselbe weder mit dem Kalenderjahre, noch mit dem Steuerjahre zusammenfällt. Insofern nicht für die Bemessung des Durchschnittes ein anderes Betriebs- oder Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen besteht, ist das Kalenderjahr maßgebend. Als das der Veranlagung unmittelbar vorangegangene Wirtschaftsjahr gilt das letzte, dessen Ergebnisse zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) festgestellt werden können. Ein Landwirth, welcher sein Wirtschaftsjahr mit dem 1. Juli beginnt, hat hiernach den Durchschnitt der Abgabe der Steuererklärung im Januar 1892 ausnahmsweise nur nach den beiden Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1889 bis zum 30. Juni 1891, bei Abgabe der Steuererklärung im Januar 1893 nach den drei Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1890 bis zum 30. Juni 1892 zu berechnen u. s. w. Die bei der Ziehung des Durchschnittes in Betracht kommenden Jahre bilden insofern eine Einheit, als der Verlust eines Jahres vom Gewinn der anderen Jahre in Abzug gebracht wird.

Bei der Berechnung von Einnahmen sind 1. Naturalerträge nach den ortsüblichen Preisen in Geld anzusetzen; 2. ist der Zinsfuß, zu welchem ein Kapital genützt wird, nicht genügend bekannt, so wird bei der Veranlagung, falls nicht ein anderer Zinsfuß notorisch üblich ist, von der Annahme der Nutzung zu dem Zinsfuß von 4 pCt. ausgegangen, wobei jedoch dem Steuerpflichtigen der Nachweis einer geringeren Einnahme überlassen bleibt; der Zinsfuß findet mit der gleichen Maßgabe auf die unter 0. erwähnten Fälle Anwendung; 3. außer Beträgen bleibt, soweit es sich um Einkommen aus Kapitalvermögen handelt, die Erhöhung oder Verminderung des Coursverthes nicht veräußerter Werthpapiere.

Gewinn aus Spekulationsgeschäften insbesondere: Zum Einkommen aus Kapitalvermögen gehören ferner: verzinnte Gewinne aus der zu Spekulationszwecken unternommenen Veräußerung von Grundstücken, Werthpapieren, Forforderungen, Renten u. s. w., abzüglich etwaiger Verluste bei derartigen Geschäften. Ob einer Veräußerung Spekulationszwecke zu Grunde liegen, ist nach den begleitenden Umständen des einzelnen Falles zu beurtheilen. Die Veräußerung des veräußerten Werthgegenstandes, die Verhältnisse, unter welchen Erwerb und Veräußerung stattfanden, die Dauer des Besizes und die Art der Werthgegenstände während desselben werden Anhaltspunkte dafür geben, ob beim Erwerbe die Absicht vornehmlich auf die mit dem Besize verbundene laufende Nutzung, mithin auf die dauernde Anlage eines Vermögensgegenstandes gerichtet war, oder vielmehr auf den durch die

Ausdruck. Auf ein Zeichen des Mannes hörte der Knabe auf zu spielen und der Erntere begann seine Rede:

„Meine Damen und Herren!“ rief er mit freudiger Stimme. „Sie werden hier ein Schauspiel sehen, welches kein Künstler in ganz Paris aus nachmachen wird. Sie können nach dem Circus Franconi gehen, wo Sie drei Francs bezahlen müssen, aber was Sie dort sehen, ist Nichts im Vergleich zu unseren Productionen. Sämtliche Souveräne von Europa haben Frau Lätitia applaudirt“, fuhr er auf seine Gefährtin deutend fort. „Sie trug mit Recht den Namen „Königin der Luft“. Sie ist die Tochter eines berühmten Akrobaten und ihre Mutter war ebenfalls eine bildschöne Künstlerin. Niemand kann sich mit ihr an Kräfte messen. Sie werden gleich sehen, wie sie mit den schwersten Gewichten spielen wird.“

„Jawohl, meine Herrschaften, Gewichte von zwanzig, hundert und hundertfünfzig Kilo wiegen in ihrer Hand nicht mehr wie der Sonnenstein, mit dem Sie sich gegen die Strahlen der Sonne schützen.“

Es frey und der arme Mensch schauerte förmlich in seinen dünnen Tricots; aber er hielt mit größter Gewissenhaftigkeit seinen eingelesenen Text bei.

„Immer näher heran, meine Herrschaften, gleich wird die Vorstellung beginnen. Sie brauchen nur ein ganz kleines Douceur zu geben. Wir verlangen keine Silberstücke, wie die drüben im Circus. Jeder richtet sich nach seiner guten Herzen, und sowie nur zehn Sous auf dem Teppich, wird Frau Lätitia anfangen. Immer heran, meine Herrschaften! Nur zehn Sous! Eine Kleinigkeit für so viele Personen!“

Die augenscheinlich an Luftmangel leidende Orgel wurde von Neuem in Bewegung gesetzt. Ihre kreischenden Töne klangen wie ein verzweifelter Appell an die Wohlthätigkeit der Zuschauer.

Nach langem Warten fielen endlich zwei oder drei Sous zu den Füßen des alten Mannes auf den Teppich. Er klopfte in die Hände sowohl um dieselben zu erwärmen, als auch um die Großmuth der Zuschauer zu reizen. Aber die Umstehenden lachten über die beiden alten Leute, und das Schauspiel, welches man von ihnen erwartete, schien ihnen mit den geringen Almosen reichlich bezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

erwartende Ertröge Gewinn. Nur in Lieberveräußerung lationszwecke geltend gemacht werden können, abzüglich der zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, der Staats-Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, der staatlichen Bergwerksabgaben sowie solcher indirekter Abgaben jeder Art, welche zu den Geschäftskosten zu rechnen sind; ferner abzüglich der regelmäßigen jährlichen Abkündigungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsverrichtungen u. s. w., ferner abzüglich der folgenden Ausgaben, welche jedoch in der Steuererklärung besonders angegeben werden müssen: 1) die Schuldzinsen, 2) die auf besondern Rechtsmitteln beruhenden dauernden Lasten, 3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person zu zahlenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Wittwen-, Waisen- und Pensionskasse, 4) die Lebensversicherungsprämien.

Waghebend für die Berechnung des Einkommens ist der Bestand der einzelnen Quellen desselben zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung). Im Uebrigen ist zu unterscheiden:

1) Feststehende Einnahmen. — z. B. Löhne, Besoldungen, welche nach Tages-, Wochen-, Monats-, Jahreszeiten bedungen sind, die in bestimmter Höhe zugesichert sind — sind nach ihrem zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) bekannten Betrage für dasjenige Steuerjahr zu berechnen, für welches die Veranlagung erfolgt. Treten nach geklebener Veranlagung bis zum Beginn (1. April) des Steuerjahres Verrückungen in dem vorangegangenen Stande der Einnahme ein, so können dieselben im Wege der Nachschüttung geltend gemacht werden.

2) Ihren Beträge nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen, wie Dividenden von Aktien, Erträge aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Handel oder Gewerbe, Einnahmen aus Tantiemen, Gebühren u. s. w. sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre — jedoch bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93 nach dem Durchschnitt zweier Jahre — zu berechnen; wenn aber diese Einnahmen noch nicht so lange bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des Zeitraums ihres Bestehens, möglichenfalls nach dem mutmaßlichen Jahresertrage in Abzug zu bringen.

Der für die Berechnung des Durchschnittes maßgebende Zeitabschnitt richtet sich bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach dem von diesem angenommenen Betriebs- oder Wirtschaftsjahre, auch wenn dasselbe weder mit dem Kalenderjahre, noch mit dem Steuerjahre zusammenfällt. Insofern nicht für die Bemessung des Durchschnittes ein anderes Betriebs- oder Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen besteht, ist das Kalenderjahr maßgebend. Als das der Veranlagung unmittelbar vorangegangene Wirtschaftsjahr gilt das letzte, dessen Ergebnisse zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) festgestellt werden können. Ein Landwirth, welcher sein Wirtschaftsjahr mit dem 1. Juli beginnt, hat hiernach den Durchschnitt der Abgabe der Steuererklärung im Januar 1892 ausnahmsweise nur nach den beiden Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1889 bis zum 30. Juni 1891, bei Abgabe der Steuererklärung im Januar 1893 nach den drei Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1890 bis zum 30. Juni 1892 zu berechnen u. s. w. Die bei der Ziehung des Durchschnittes in Betracht kommenden Jahre bilden insofern eine Einheit, als der Verlust eines Jahres vom Gewinn der anderen Jahre in Abzug gebracht wird.

Bei der Berechnung von Einnahmen sind 1. Naturalerträge nach den ortsüblichen Preisen in Geld anzusetzen; 2. ist der Zinsfuß, zu welchem ein Kapital genützt wird, nicht genügend bekannt, so wird bei der Veranlagung, falls nicht ein anderer Zinsfuß notorisch üblich ist, von der Annahme der Nutzung zu dem Zinsfuß von 4 pCt. ausgegangen, wobei jedoch dem Steuerpflichtigen der Nachweis einer geringeren Einnahme überlassen bleibt; der Zinsfuß findet mit der gleichen Maßgabe auf die unter 0. erwähnten Fälle Anwendung; 3. außer Beträgen bleibt, soweit es sich um Einkommen aus Kapitalvermögen handelt, die Erhöhung oder Verminderung des Coursverthes nicht veräußerter Werthpapiere.

Gewinn aus Spekulationsgeschäften insbesondere: Zum Einkommen aus Kapitalvermögen gehören ferner: verzinnte Gewinne aus der zu Spekulationszwecken unternommenen Veräußerung von Grundstücken, Werthpapieren, Forforderungen, Renten u. s. w., abzüglich etwaiger Verluste bei derartigen Geschäften. Ob einer Veräußerung Spekulationszwecke zu Grunde liegen, ist nach den begleitenden Umständen des einzelnen Falles zu beurtheilen. Die Veräußerung des veräußerten Werthgegenstandes, die Verhältnisse, unter welchen Erwerb und Veräußerung stattfanden, die Dauer des Besizes und die Art der Werthgegenstände während desselben werden Anhaltspunkte dafür geben, ob beim Erwerbe die Absicht vornehmlich auf die mit dem Besize verbundene laufende Nutzung, mithin auf die dauernde Anlage eines Vermögensgegenstandes gerichtet war, oder vielmehr auf den durch die

Ausdruck. Auf ein Zeichen des Mannes hörte der Knabe auf zu spielen und der Erntere begann seine Rede:

„Meine Damen und Herren!“ rief er mit freudiger Stimme. „Sie werden hier ein Schauspiel sehen, welches kein Künstler in ganz Paris aus nachmachen wird. Sie können nach dem Circus Franconi gehen, wo Sie drei Francs bezahlen müssen, aber was Sie dort sehen, ist Nichts im Vergleich zu unseren Productionen. Sämtliche Souveräne von Europa haben Frau Lätitia applaudirt“, fuhr er auf seine Gefährtin deutend fort. „Sie trug mit Recht den Namen „Königin der Luft“. Sie ist die Tochter eines berühmten Akrobaten und ihre Mutter war ebenfalls eine bildschöne Künstlerin. Niemand kann sich mit ihr an Kräfte messen. Sie werden gleich sehen, wie sie mit den schwersten Gewichten spielen wird.“

„Jawohl, meine Herrschaften, Gewichte von zwanzig, hundert und hundertfünfzig Kilo wiegen in ihrer Hand nicht mehr wie der Sonnenstein, mit dem Sie sich gegen die Strahlen der Sonne schützen.“

Es frey und der arme Mensch schauerte förmlich in seinen dünnen Tricots; aber er hielt mit größter Gewissenhaftigkeit seinen eingelesenen Text bei.

„Immer näher heran, meine Herrschaften, gleich wird die Vorstellung beginnen. Sie brauchen nur ein ganz kleines Douceur zu geben. Wir verlangen keine Silberstücke, wie die drüben im Circus. Jeder richtet sich nach seiner guten Herzen, und sowie nur zehn Sous auf dem Teppich, wird Frau Lätitia anfangen. Immer heran, meine Herrschaften! Nur zehn Sous! Eine Kleinigkeit für so viele Personen!“

Die augenscheinlich an Luftmangel leidende Orgel wurde von Neuem in Bewegung gesetzt. Ihre kreischenden Töne klangen wie ein verzweifelter Appell an die Wohlthätigkeit der Zuschauer.

Nach langem Warten fielen endlich zwei oder drei Sous zu den Füßen des alten Mannes auf den Teppich. Er klopfte in die Hände sowohl um dieselben zu erwärmen, als auch um die Großmuth der Zuschauer zu reizen. Aber die Umstehenden lachten über die beiden alten Leute, und das Schauspiel, welches man von ihnen erwartete, schien ihnen mit den geringen Almosen reichlich bezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

erwartende Ertröge Gewinn. Nur in Lieberveräußerung lationszwecke geltend gemacht werden können, abzüglich der zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, der Staats-Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer, der staatlichen Bergwerksabgaben sowie solcher indirekter Abgaben jeder Art, welche zu den Geschäftskosten zu rechnen sind; ferner abzüglich der regelmäßigen jährlichen Abkündigungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsverrichtungen u. s. w., ferner abzüglich der folgenden Ausgaben, welche jedoch in der Steuererklärung besonders angegeben werden müssen: 1) die Schuldzinsen, 2) die auf besondern Rechtsmitteln beruhenden dauernden Lasten, 3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person zu zahlenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung, Wittwen-, Waisen- und Pensionskasse, 4) die Lebensversicherungsprämien.

Waghebend für die Berechnung des Einkommens ist der Bestand der einzelnen Quellen desselben zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung). Im Uebrigen ist zu unterscheiden:

1) Feststehende Einnahmen. — z. B. Löhne, Besoldungen, welche nach Tages-, Wochen-, Monats-, Jahreszeiten bedungen sind, die in bestimmter Höhe zugesichert sind — sind nach ihrem zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) bekannten Betrage für dasjenige Steuerjahr zu berechnen, für welches die Veranlagung erfolgt. Treten nach geklebener Veranlagung bis zum Beginn (1. April) des Steuerjahres Verrückungen in dem vorangegangenen Stande der Einnahme ein, so können dieselben im Wege der Nachschüttung geltend gemacht werden.

2) Ihren Beträge nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen, wie Dividenden von Aktien, Erträge aus dem Betriebe von Landwirtschaft, Handel oder Gewerbe, Einnahmen aus Tantiemen, Gebühren u. s. w. sind nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre — jedoch bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93 nach dem Durchschnitt zweier Jahre — zu berechnen; wenn aber diese Einnahmen noch nicht so lange bestehen, so sind sie nach dem Durchschnitt des Zeitraums ihres Bestehens, möglichenfalls nach dem mutmaßlichen Jahresertrage in Abzug zu bringen.

Der für die Berechnung des Durchschnittes maßgebende Zeitabschnitt richtet sich bei jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach dem von diesem angenommenen Betriebs- oder Wirtschaftsjahre, auch wenn dasselbe weder mit dem Kalenderjahre, noch mit dem Steuerjahre zusammenfällt. Insofern nicht für die Bemessung des Durchschnittes ein anderes Betriebs- oder Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen besteht, ist das Kalenderjahr maßgebend. Als das der Veranlagung unmittelbar vorangegangene Wirtschaftsjahr gilt das letzte, dessen Ergebnisse zur Zeit der Veranlagung (Steuererklärung) festgestellt werden können. Ein Landwirth, welcher sein Wirtschaftsjahr mit dem 1. Juli beginnt, hat hiernach den Durchschnitt der Abgabe der Steuererklärung im Januar 1892 ausnahmsweise nur nach den beiden Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1889 bis zum 30. Juni 1891, bei Abgabe der Steuererklärung im Januar 1893 nach den drei Wirtschaftsjahren vom 1. Juli 1890 bis zum 30. Juni 1892 zu berechnen u. s. w. Die bei der Ziehung des Durchschnittes in Betracht kommenden Jahre bilden insofern eine Einheit, als der Verlust eines Jahres vom Gewinn der anderen Jahre in Abzug gebracht wird.

Bei der Berechnung von Einnahmen sind 1. Naturalerträge nach den orts



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Gehirnschlages wurde uns gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet unsere gute und unvergessliche Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die

Wittwe Dietrich Heinrich Krämer
geb. **Hübsche**,

geb. Anna Katharina Zimmermann,
im eben vollendeten 65. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus unserer Mitte genommen, was wir tiefbetruert mit der Bitte um stilles Beileid hiemit anzeigen.

Heven, Witten, Langendreer und Barmen,
den 18. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm.
3 1/2 Uhr in Heven statt.

Die Heilige Schrift

Alten und Neuen Testaments.

Illustrirte Volksausgabe.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Die Heilige Schrift ist das heiligste Buch der Christen. Sie enthält die Lehren und Thaten Jesu Christi, die uns den Weg zum Heile zeigen. Diese Ausgabe ist in deutscher Sprache verfasst und enthält viele schöne Illustrationen, die das Verständnis der Schrift erleichtern. Sie ist eine wertvolle Anschaffung für jede Familie.

Verlag von Friedrich Pfeiffer, Berlin.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.

zu haben bei **H. Klug.**

Copierbücher.

mit 500 und 1000 Blatt,

mit und ohne ausziehbares Register, in solider Waare
billigt bei

B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung.

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Die neuesten Muster von:

Armbändern, Broschen, Ohrringen, Ketten,
Vorstecknadeln, Ringen etc. in großer Auswahl bei
billigsten Preisen; massiv goldene Trauringe nach Gewicht
(nach dem Feingehalt gestempelt) in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Pölking,

Bahnhofstraße 26. Witten. Bahnhofstraße 26.
Reparaturen und Umänderungen in eigener Werkstatt
billig und solide.

Wandbild-Anstalt in Witten

von **Wwe. Joh. Wilh. Wolff,**

Nord- u. Breddestraße-Gde. empfiehlt sich dem in-
teressierten Publikum zur gef. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedie-
nung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über
seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Reißbretter,

Reißschienen, Winkel und Curven
in großer Auswahl
bei **B. Koetzold & Co.**

697 Niederlagen!

Neu im Preise, zuverlässig
in Wirkung und garantiert
unschädlich

Apoth. Ebel's Spezialitäten:
(Cöln, unter Goldschmied 29)
Haarspiritus.

Die Kopfhaut reinigend und hier-
durch Schuppenbildung u. Haars-
ausfall hindert.

Per Flasche 1 Mark.
Chinaklettenwurzelöl.

Schmerzmittel, das Haar
glänzend dunkel und geschmeidig
macht.

Per Flasche 1 Mark.
Can de Indes.

Die Nahrung blendend weiß machend
und den üblen Geruch aus dem
Munde vernichtend.

Per Flasche 1 Mark.
Enthaarungsmittel.

In 2 Minuten den Haarwuchs an
den Armen, den Händen, im Ge-
sicht etc. beseitigend.

Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Wagners.

Ein Hautverfeinerungsmittel 1
Flasche. Reine, weiße Haut von
sammetartiger Geschmeidigkeit ge-
stehend.

Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Vilonaife.

Altbewährtes und in med. Fach-
schriften günstig beurtheiltes Mittel
gegen Hautleiden und Sommer-
prossen.

Haarfärbemittel.
(Braun und Schwarz.)

Unübertroffen in Wirkung, den
Schein der Natürlichkeit wachend.

Per Flasche 2 Mark.
Can de Cologne.

Das feinste und dauerhafteste, was
bisher hierin gegeben wurde.

Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg.,
1 Mark, u. 1 Mark 50 Pfg.
Taschentuchparfüm.

Den frischen Blumengeruch
gleich, in 6 verschiedenen Wohl-
gerüchen.

Per Flasche 1 Mark.
Alleinige Niederlage bei:

Fr. Bottermann,
Witten.

Mit der Ausgabe der
Colonial-Loose

haben wir heute begonnen.

B. Koetzold & Co.,
Lattenmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin u.
Frankf. M.

vollkommen neutral mit Borax-
milchgehalt und von ausgezeich-
netem Aroma ist zur Herstellung
und Erhaltung eines zarten
blendendweißen Teints unerläß-
lich. Bestes Mittel gegen Sommer-
prossen. Vorrath a. Stück 50 Pfg.
bei F. W. Reuter, Coiffeur.



Eleg. geb. 4 M. 50 Pfg.
vorrätig bei
B. Koetzold & Co.

Käse.

Holl. Holländer, Str. 26 M.
Holl. Edamer, Str. 32 M.

ab hier gegen Nachnahme em-
pfiehlt **Fr. Bülck,**

Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostf. 3 M.
70 Pfg. und 4 M. 30 Pfg.
franko jeder Poststation.

En gros. **En detail**

Die dauerhaftesten,
geschmackvollsten u. billigsten
Instrumente

liefert **August Roth,**

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Neue Flügel von 950,
Pianos von 350,
harmoniums von 80 Mk. an.

10jährige Garantie.
Kleine Ratenzahlungen
gestattet.

Gebrauchte Instrumente werden
in Zahlung genommen.
Schnell-Lieferung nach allen
Stationen Deutschlands.

Misch-Instrumente.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmit-
maßern.

Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
— 75 H.

Enthält jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Toilette-, Wäsche-,
Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250
Schmitmaßern und 250 Zeichnungen. Zu
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W., 35. — Wien I., Operngasse 3.

Bildungs-Verein, Witten.

Donnerstag, den 20. August, Abends 8 Uhr,
im Hotel zum Adler (A. Kehler):

Merkert-Concert.

Nachher: **Tanzfränzchen.**

Mitglieder zahlen à Person 30 Pfg., Nichtmitglieder
à Person 1 Mk. Mitgliedsarten sind an der Kasse vor-
zuzeigen.

Schlosser-, Dreher- und Schmiede- Gesellenverein, Witten.

Donnerstag, den 23. August cr.
in dem Saale und Gartenanlagen des Herrn P. B. o. f.:

Feier des 4. Stiftungsfestes

verbunden mit **Fahnenweihe.**

Fest-Ordnung:
Punkt 2 Uhr Nachmittags: Zutreten der Mitglieder
im Vereinslokale zum Abholen der Fahne.
Hierauf: **Fahnenweihe.**
3 1/2 Uhr: **Festzug** vom Vereinslokale zum Festlokale.
4 Uhr: Beginn des

Concertes.

8 1/2 Uhr: Beginn des

Festballes.

Die **Weihe** findet im Festlokale durch den
Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann statt.

Der Fest-Ausflug.

NB. Die Musik wird ausgeführt von der Giesen-
kirchen'schen Kapelle aus Dortmund, unter per-
sönlicher Leitung des Herrn Giesekirchens.

Der Männer-Gesangverein „Frohinn“, Witten.

feiert am 23. August
im Vereinslokale bei Wwe. Tuschhoff im Röhrchen,
sein

Stiftungs-Fest

Concert, Theater und Ball.

Kassenpreis für das ganze Fest 1 Mk., im Vorverkauf
75 Pfg. für Concert und Theater 50 Pfg. Karten sind zu
haben bei den Vereinsvorstehern **O. Engels, R. Grem-
kamp, A. Weich, A. Wähling** und bei den Vereins-
mitgliedern. Die Mitglieder erscheinen mit Vereinszeichen.
Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Große Antislaverei-Lotterie.

Gewinn-Plan 1. Klasse.
Ziehung
vom 24.-26. Nov. 1891.

1 à 150000 = 150000 Mk.
1 „ 75000 „ 75000 „
1 „ 50000 „ 50000 „
1 „ 30000 „ 30000 „
1 „ 15000 „ 15000 „
2 „ 10000 „ 20000 „
3 „ 5000 „ 15000 „
10 „ 3000 „ 30000 „
50 „ 1000 „ 50000 „
100 „ 500 „ 50000 „
240 „ 300 „ 72000 „
500 „ 200 „ 100000 „
1000 „ 100 „ 100000 „
4000 „ 42 „ 168000 „

3910 Gewinne 925000 Mk.

Nur baare Geldgewinne
ohne jeden Abzug
zahlbar.

Gewinn-Plan 2. Klasse.
Ziehung
vom 18.-25. Januar 1892.

1 à 600000 = 600000 Mk.
1 „ 300000 „ 300000 „
1 „ 125000 „ 125000 „
1 „ 100000 „ 100000 „
1 „ 50000 „ 50000 „
1 „ 40000 „ 40000 „
1 „ 30000 „ 30000 „
3 „ 25000 „ 75000 „
4 „ 20000 „ 80000 „
6 „ 10000 „ 60000 „
20 „ 5000 „ 100000 „
30 „ 3000 „ 90000 „
50 „ 2000 „ 100000 „
100 „ 1000 „ 100000 „
300 „ 500 „ 150000 „
500 „ 300 „ 150000 „
1000 „ 200 „ 200000 „
2000 „ 100 „ 200000 „
3000 „ 75 „ 225000 „
6000 „ 50 „ 300000 „

13020 Gewinne 3075000 Mk.

Wir offeriren bis auf Weiteres:
Original-Voll-Loose, gültig für beide Klassen: 1/4 42 Mk.,
1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/4 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 4,20 Mk., 1/10 2,10 Mk.
Porto und Liste 1 Mk.

Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der
Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihen-
folge des Einganges.

Die Haupt-Verkaufsstelle der deutschen
Colonial-Lotterie:
B. Koetzold & Co.,
Witten, Buchhandlung.



Witterner Turnverein

Freitag, den 21. August,
Abends 1/2 9 Uhr:

Gemüthl. Beisammensein

mit **Freibier**, wozu freundl.
eingeladen wird.

Gesang-Verein Concordia

Samstag Abend 8 1/2 Uhr,
Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht der Kassenrevisoren.
2. Entlastung des Kassirers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Fachverein der Maurer, Steinhauer und Stuckateure.

Ausflug findet nicht statt.
Nächste Versammlung am 13.
September.

Der Vorstand.

Verreist.

Herr Dr. Gerdes wird nicht
vertreten.

Dr. Reschop.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung 16. Septbr.
Loose à 1 Mk.

Berliner Austausch-Lotterie

Ziehung 23. Oktober
Loose à 1 Mk.

Weimar-Lotterie

Ziehung 13. Dezbr.
Loose à 1 Mk.

Frankfurter Pferde-Loose,

Ziehung 30. Septbr.,
à Loose 3 Mk.

IV. Geld-Lotterie

Zur Zweite der Deutschen Vereine
vom **Rothem Kreuz.**

Hauptgewinne: 150.000, 75.000,
30.000, 20.000 Mk. u. f. w.
Loose à 3 Mk. bei
B. Koetzold & Co.

Hilfiker und Käse.

doch guter Käse.
Holl. Holl. Käse à Str. 26.
Holl. Limb. Käse à Str. 25.
Holl. Edamer Käse à Str. 32.
an hier gegen Nachnahme empfanglich
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfd.-Probepostf. 3,60 und
„ 3,50 und „ 4,20.

Sühner

zu verkaufen. Wo, sagt d. Exped.

Wohnungen

in Stodum und Witten zu ver-
mieten. In Stodum eine sofort
zu beziehen, ebenso ein Zimmer in
Witten.

Näheres Dampfstraße 75,
Witten.

Stellengesuche

und
Angebote

pro Zeile 10 Pfg.
finden Verbreitung in den
6000 Exemplaren.

Ein tüchtiges

Mädchen

vom Lande, welches melken kann
wird gesucht gegen guten Lohn
und gute Behandlung. Wo, sagt
die Exped.

Verlag von
B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von **H. Rißel & Co.**
in Witten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von **B. Koetzold in Witten.**